

dem Endziel 1961 ausgehend, in kurzen Zeiträumen messen und genau einschätzen, was wir geschafft haben, was in der nächsten Etappe geschehen muß und wie die Kräfte formiert und organisiert werden müssen, entsprechend den jeweiligen Schwerpunkten, damit kein Tempoverlust eintritt. Das ist unsere politische Aufgabe.

1960 darf es nicht mehr so sein, daß eine Reihe schlecht arbeitender Betriebe auf Kosten der guten leben. Die Menschen in den Betrieben, die heute noch unrentabel arbeiten, schlechte Qualität liefern und zum Teil ihre alten, nicht mehr absetzbaren Erzeugnisse weiter produzieren — wie das auf der Handelskonferenz bereits scharf kritisiert wurde —, sind doch nicht schlechter als die Menschen in anderen Betrieben. Die Ursache des Zurückbleibens liegt in den meisten Fällen an den Leitungen, die zu wenig mit den Menschen arbeiten. Ungenügend werden die Pläne bis auf die Brigaden aufgeschlüsselt, so daß die Ziele in den einzelnen Etappen, die unbedingt erreicht werden müssen, in den kleinsten Produktionseinheiten nicht bekannt sind. Aber wenn wir die Werktätigen mobilisieren wollen, muß man ihnen auch klare Ziele stellen, muß ihnen sagen, was wir bis zu welchem Termin und in welcher Qualität und Menge gemeinsam produzieren wollen und müssen. Wie machen wir das?

Gestattet mir, in meinem Diskussionsbeitrag auf zwei Probleme einzugehen. Wir meinen, daß sich jede Parteiorganisation jetzt, zum Jahresende — nachdem wir uns alle klar darüber sind, daß das Jahr 1960 das entscheidende Jahr zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe ist — eine Analyse anfertigt, aus der sie ersieht: Wo stehen wir überhaupt? Das muß nicht durch umfangreiche Papierberge als Berichtsmaterial usw. geschehen, das kann man sehr knapp und exakt machen. Auch hier kommt es auf die qualitative Seite der Sache an. Das wird zugleich eine gute Grundlage sein für die qualifizierte politische Vorbereitung der Parteiwahlen.

Ich möchte hier an einigen Beispielen zeigen, wie es aussieht und was wir tun müssen, um einige ungenügend entwick-

kelte Zweige unserer Wirtschaft kurzfristig stark zu machen, weil sie unmittelbar zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe gehören. Das ist möglich, wenn wir es verstehen, die fortschrittlichen Kräfte, die Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder, richtig zu leiten, ihre guten Ideen und Arbeiten zu verbreiten, und wenn sich auch die jeweiligen Leitungen auf diese Zweige stärker konzentrieren. Dann werden wir auch hier kurzfristig das Weltniveau erreichen und mitbestimmen. In diesem Zusammenhang möchte ich die Textilindustrie, die Gruppe Foto—Kino und die Spielwarenindustrie nennen.

Die Ausstellung „Schlußlichter der Qualität“ zeigte auch, daß es in der Textilindustrie nicht nur um einen höheren Wolleneinsatz, überhaupt um bessere Vor- und Einsatzmaterialien schlechthin geht, wie viele Staats- und Wirtschaftsfunktionäre aus diesem Industriezweig bei jeder Berichterstattung, die sich mit der Erhöhung der Qualität beschäftigt, behaupten. In erster Linie geht es hier um die vollständige Ausmerzungen der Schluderei in der Produktion, der schlechten Qualität infolge mangelhafter Verarbeitung, um eine Wende in der Arbeit der Gütekontrolle in den Betrieben. In diesem für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe wichtigen Industriezweig ist die Gemeinschaftsarbeit, gegenüber anderen Zweigen, nicht genügend entwickelt. Die Brigaden der sozialistischen Arbeit werden ungenügend unterstützt, und die Arbeit der Leitungen mit den Neuerern, Rationalisatoren und Erfindern ist absolut ungenügend. Die Erfahrungen der Besten werden nicht übermittelt. Es gibt eine ungenügende Produktionspropaganda. Solche hervorragenden Neuerer, wie die Genossin Irmgard Richter, Paul Simon und andere, kämpfen unermüdlich in ihren Bereichen, aber erhalten von den Wirtschaftsleitungen und auch zum Teil von der Gewerkschaft völlig ungenügende Unterstützung, um ihre Methoden zu verbreiten.

In Cottbus ist man auf diesem Gebiet in der letzten Zeit ein gutes Stück vorwärtsgekommen, besser als zum Beispiel in Karl-Marx-Stadt. Das hat eine